



Conspectus contentorum.

1. Johan. Georg. Neumann Prodromus Antispenerianus. Vitemberg. 1695.
2. Jacob. Wätzelern Chriſtliche Vanitatis demonſtratio, contra Spener. Vit. 1695.
3. Neuman Joh. Georg. Chiliaſmus Subtiliſſimus, Spenero oppoſitus. Vitem. 1696.
4. Neuman. Joh. Georg. diſput. Anti-Chiliaſtica de Regno Chiliaſtarum iam dudum preterlapſo. Vitembergae Anno 1694.
5. Neumann. Diſput. de ſeculo majoris Revelationis. Vitemberg. 1695.
6. Neumann. Diſput. qua ſententiam D. Lutheri de Indeor³ Conuerſione defendit. Vitembergae Anno 1696.
7. Neumann. diſput. qua ſententiam D. Lutheri de excidio Anti-Chriſti, defendit. 1696.
8. Ejuſdem diſputat. Anti-Chiliaſtica de Papatu Eccleſiae orthodoxae. Vit. 1696.
9. Neumann Joh. Georg. de Reformatiſmo Eccleſiae noſtrae intentato, Vitemb. 1697.
10. Neumann Joh. Georg. Standhafte Vertheidigung, Althamb. 1696.
11. Ezraei Sebastiani XI. Caput Graecum vindicatum. Hamburgi 1696.
12. Anonymi Gläubwürdiges Zeugniſſe Vornehmster Theologen von Martini Bucheri Unbeſtändigkeit mit in der Schrift. 1696.
13. Meyers Johann Frid. Warhafftiger Gegenbericht auf dasjenige welche der ſo genannte Protocol. mäſſige Bericht, was in d. H. H. für Sache beſonders vorgegangen, ſon. d. H. H. angeht. 1693.
14. Vortrag der Chriſtlichen Voranſetzung des Miniſterii in Hamburg auf die Art der Vertheidigung, so in dem ſo genannten Protocol. - 1693.
15. Protocol. mäſſiger Bericht, so ſon. was hinfür d. Kath. und dem Miniſterio Occaſione der Vorbindung durch die Vertheidigung, 1693.
16. Meyers Joh. Frid. Gläubwürdiges Zeugniſſe um Vertheidigte Unſchuld. 1695.
17. Meyers Joh. Frid. der in ſeiner ſo genannten Vertheidigte Unſchuld. 1695.
18. Dinkelmanns Abrah. Abthung der wahren Lehre, Hamb. 1695.
19. Meyers Joh. Frid. Offenbare Miſdeedlagen etc. Hamburg 1695.
20. Meyers Joh. Frid. Anti-Spenerus, Francofurt ad Moen. 1695.
21. Anonymi Unſchuldigste Darſtellung des wahren Uryrungs der in Hamburg - Unſchuld. 1694.
22. Dinkelmanns Abrah. Chriſtliche Antwort und Erklärung auf die bittere und unſchuldigste Schrift Meiers, genannt Unſchuld. Francofurt ad Moen. 1694.
23. Meyers Joh. Frid. Unſchuldigste Darſtellung etc. 1694.

16
21.

Aufrichtige Fürstellung
Des
Wahren Ursprungs
Der
In Hamburg
Entstandenen und annoch währenden
ärgerlichen und gefährlichen
Unruhe.

Anno 1694.





J. V. J. C.
Ablehnung unrechtmäßiger Beschuldigung
Herrn D. JOH. FRIED. Meyers/
Pastoris zu S. Jacobi,

Und hingegen
Rechtmäßige Beschuldigung gegen ihn /

Denen
Hochansehnlichen Herren Deputatis Am-
plissimi Senatus & Civium

proponirt den 20. Sept. 1693.

Magnifice, Hoch-Edle / Hoch-und Wohlge-
lahrte / Hoch-und Wohlweise Herren / wie auch
Edle / c.

Die von E. Hoch-Edlen Rath und der erbgesessenen Bürger-
schaft am heutigen Tage angestellte hochansehnliche Depu-
tation erkenne mit schuldigen Respect und Danck von Her-
zen / wünschende / daß Gott dagegen mit allen ersprießli-
chen Seelen-und Leibes-Segen solche Wohlthat vergelten /
und auch gegenwärtige Bemühung zu seiner Ehre / der Kir-
chen und Stadt Ruhe gnädig gesegnen wolle!

Es ist leider Stadt-kündig / welcher Gestalt Tit. Herr D. Joh.
Frieder. Mayer / Pastor zu S. Jacobi, am verwichenen Frey-
tag / zu meiner und vieler frommen Herzen Betrübnis / eine
sehr

sehr anzügliche Predigt gehalten/ und darinn unter andern auch wider mich und mein Predig- Amt die allerbittersten imputationen ausgegossen. Dann da ich des Donnerstags vorhero mich in meinem Gewissen gezwungen gefunden/ weil aus vielen Umständen und Gründen mir vor Menschen Blutvergiessen bang gewesen / meine liebe Gemeine/ an die ich etwa 3. Stunden vor dem Bürger- Convent predigte/ zur Sanftmuth und gewissenhaften Ausspruch zu ermahnen/ auch darinn nicht das geringste gedacht/ das Herr D. Mavern könnte anzüg- oder schimpflich seyn / wie das die mich gehöret / gerne bezeugen werden ; hat es ihm doch gefallen / mich mit solchen horribeln Beschuldigungen anzufallen/ als noch von meinem ärgsten Feinde in der Welt nicht geschehen / ich auch nicht greulicher von einem Menschen erwarten kan/ daher ich nicht umbin gekont/ so wohl bey meiner Christlichen Gemeine mich zu entschuldigen ; als auch Gelegenheit zu suchen / wie ich vor den Ohren meiner hochwerthen Obrigkeit / als auch der Erb- Bürger schafft meine Unschuld retten / anbey auch / an wem ich glaubte/ daß die meiste Unruhe der Stadt un Kirchen liege/ eröffnen könnte. Da mir nun durch gegenwärtige Deputation dazu Gelegenheit und Raum gegeben wird/ so will ohne fernere Weitläufigkeit zu meinen propos schreiten/ welches in 5. Stücken bestehen soll/ (1) daß ich beweise/ es sey die gehaltene Predigt principaliter auff mich gegangen/ (2) ich sey an den Beschuldigungen unschuldig/ (3) was mich für Ursachen treiben / frey heraus zu sagen / wem ich vor die vornehmste Ursache unserer Unruhe erkenne/ (4) beweise / daß eben er selbst Herr D. Maver es sey / (5) Darstelle/ daß Hamburg in keiner Gefahr wegen Religion stehe. Was das (1) betrifft / das ich in solcher Predigt principaliter angegriffen / beweise aus folgenden Gründen / weil er meinen Hauptzweck der gehaltenen Donnerstags- Predigt / nemlich/ daß man in Sanftmuth die streitige Sache solte untersuchen / mit directa antithesi &c. Es sey in dieser Sache weiter keine Sanftmuth zu gebrauchen/ entgegen gegangen / welcher Widerspruch doch unmöglich mit Gottes Wort bestehen kan/ weil ich nicht von der Lehre (als von welcher ich damahls deutlich sagte/ man müste in der

Lehre

108) 5 (10

Lehre keinen Tittel nachgeben) sondern von der Art und Weise zu
untersuchen/ und zu schliessen geredt hatte/ und also nur den an beyden
Partheyen entstandenen grossen Grimm und Eiffer/ bey welchen/ wie
ich damahls sagte/ unmöglich so wohl von einem/ als von dem andern
die Wahrheit könnte eingesehen werden/ abzuheffen suchte. (2) Da ich
unter andern/ als ich ingemein von Befoderung des Kirchen-Frieden
redete/ und zu erst weitläufftig remonstrivete/ daß bey dessen Erhal-
tung Lehrer nothwendig sich müsten neuer verdächtiger Bücher/ frem-
der und harter phrasium &c. enthalten/ solches auch mit dem Exem-
pel des Flacii und Majoris bewiese/ weiter auch erinnerte/ wann man
dann auff Menschen Schwachheit gefallen/ so sey das beste/ unrechte
Dinge nicht lange zu entschuldigen oder zu verthädigen/ sondern abzu-
schaffen/ und ie ehe/ie lieber unter sich und seinen Brüdern/ auch in der
Stille/ und wo möglich ohne Zuziehung der Fremden/ die Sache ab-
zuthun/ bin ich endlich darauf kommen/ daß es auch ein grosses zu solchen
Zweck thäte/ wann man nicht stracks in öffentlichen Schrifften aus-
breche/ sondern den gefallenen und irrenden Bruder durch privat-lieb-
reichen und gründlichen Unterricht suche auf rechten Weg zu brin-
gen/ dabey angeführet das Exempel Augustini, der zu Anfangs mit
Pelagio sehr gelinde verfahren/ auch Cyrilli, der den Kezer Nestorium
durch liebreiche privat-Schreiben suchte zu gewinnen/ hat Herr D.
Mayer deutlich auf diese Zeugnißen in seiner Predigt geantwortet/
was Augustinus mit Pelagio Anfangs gethan/ da habe er schlechten
Ruhm davon/ von Cyrillo habe er das/ was ge saget worden/ nicht ge-
lesen/ wisse aber wohl/ daß die Reformirten klagen/ daß Cyrillus in
der Sache mit Nestorio zu hitzig gewesen/ da doch/ was ich vor Brieffe
von Cyrillo citirt/ Tom. II. Concil. General. p. 161. seqq. edit. Binian.
zu lesen/ daß er unter andern p. 162. &c. ihn bittet/ er möge ihm doch
nur belieben lassen/ das einige Wort *σφοδρόν* um der Beargerten
willen zu gebrauchen/ möchte dabey wohl von Herzen wünschlen/ daß
Herr D. Mayer gegen P. Horb. nur wäre so gesinnet gewesen/ wie
Cyrillus gegen den groben Kezer Nestorium, der Tom. citat. p. 171.
schreibet: Nulli concedam ut religiosissimum episcopum Nesto-

rium ardentius amet, quam ego, quem etiam (Deum testor!) in Christo peropto apud omnes bene audire, notamque ob ea, quæ pridem admisit, contractam eluere ac palam facere calumniam & meram non-veritatem, quæ de sua fide à nonnullis divulgata sunt. Daß die Reformirten sich über Cyrilli Hike beklagen/ist kein Wunder/ weil das Concilium Ephesinum sie sehr drückt/wann sie des Nestorianismi von unserer Kirchen mit Recht beschuldiget werden. Im übrigen hätte ich gerne gesehen/daß Herr D. Mayer auch auf das damals angeführte Exemplum Lutheri mit Carlstadt/ als auch insonderheit auf die Erinnerung unserer theuren Theologen an den Durchl. Churf. Augustum geschehen/ wie ich sie von Wort zu Wort aus des Hutteri Concordia Concorde p. 440. 441. mit anzog/ geantwortet hätte. (3) Hat Herr D. Mayer so viel vom laulichten Pfaffen. Bischoff von Laodicea &c. gesprochen. Wer sind aber die laulichten Pfaffen in plurali? Herr Horbius ist bey ihm nicht laulich/ sondern vor einen Keger angeschrieben/ so kommt es ohne Zweifel auf Herr Pastor Wincklern und mich an; aber Trost sey ihm geboten/ daß er einem unter uns Lauligkeit in der Lehre beweise! Es so ist die Blame nun lange genug außer und innerhalb der Stadt gegangen/ es wären einige Lehrer (NB. nicht einer/ sondern einige) die in der Lehre irrig oder doch in billlichem Verdacht wären. Ich will nicht sagen/ was die Studiosi, wann sie mit uns getreulich umgegangen / in puncto der Beförderung auch bey den Fremden leiden müssen. Es ist Herr D. Meyern selbst besser als mir bekandt/ so ist auch unter unsern Zuhörern lange die Rede genug gewesen/ es wären nur zwey Kirchspiele dieser Stadt in der Lehre rein/nemlich S. Jacobi und S. Petri: Wann dann solche Predigten von laulichten Pfaffen sprechen/ sollten wir denn ganz stupidi und insensibiles erfunden werden? (5) Als Herr D. Meyer auf die Geschichte des Arrii in seiner Predigt kommen/ und der Arrianischen Bischöffe gedacht/ erinnerte er/ daß solche endlich biß auf 3. weg gefallen/ und brauchte die Worte NB. merckts wohl/ meine Gemeine/ es waren 3. die den Lotterbuben das Wort redeten. Weiß nicht iederman/ daß ein allgemein Gerücht in dieser Stadt gegangen/ fünf wären ihrer/ die we-

gen

gen Quäckeren und falscher Lehre aus der Stadt müssen/ Herr P. Winkelker/ Herr P. Horbius, Herr Fernhaber/ Herr Dormaun und ich. Unter uns ist der treue Knecht Gottes/ Herr Fernhaber/ in dieser Unruhe selig verschieden / der aber noch von vielen in der Grube geschmähet wird/ Herr Horbium hat Herr D. Meyer nu mehr als einmahl auf der Cangel mit Arrio verglichen / wer sind denn nun die 3. die ihm das Wort reden? daß er so gern von Arrianern in dieser Sache iñer gesprochen/ wundert mich nicht/ denn ob schon Herrn Horbii und Arrii Sachen einander so gleich sehen / als die Kuh dem Menschen; so klingen doch Arrianer und Arminianer einander sein nahe / zu welchen er uns und Herr D. Spenern schon lange gerne machen wollen / wenn er nur erst wüßte / wie er es recht anfangen sollte; er kan sich aber versichern/ daß ers bis ans Ende wohl soll bleiben lassen. Unschuld läßt sich so nicht unterdrücken. Im übrigen beruffe ich mich auf die Gewissenderen aus allen Kirchspielen hier verhandenen. Herren Deputirten/ ob ihnen das Gerüchte/ daß ihrer 3. wären/ die noch aus der Stadt müssen/nicht sey zu Ohren kommen/ wo kömmt denn solches her? (6) nehme ich auch daher um desto mehr mich an / daß Herr D. Meyer in seiner Predigt auf mich gezelet / weil der Autor des Unfugs der Pietisten/ mit welchen Herr D. Meyer / wie ich ihme beweisen will / daß die Pietisterei in Hamburg grosse und Welt-kündige Unruhe gemacht/ und ihm die 3. Pastores Speneriani müssen herhalten/ ich unter denselben mit vollen Rahmen und Amts. Titul hervor muß / ohne daß er nur sagt / ich hätte nach der Zeit mich zurück gezogen / und wäre der Kirchen nützlich / wenn ich nur die Spenerische faction gar fahren ließ. Ich aber weiß von keiner Zurückziehung/ sondern bin/ was die Lehre betrifft/ noch eben derselbige Mann in allen Stücken/ der ich gewesen/ als ich von Lübeck hieher kommen / von der Spenerischen faction weiß ich nichts/ glaube auch nicht / daß Herr D. Spener jemahls eine vorgehabt/ auf mein Gewissen bezeuge ich/ daß er mir es niemahl merken lassen/ aber wohl das Gegentheil/ wenn ich ihm gesprochen / mit Gründen mir remonstriret/ numehro sind es einige Jahre/ daß er an mich/ und ich an ihn kein Wort geschrieben/ die Wahrheit aber will ich vertheidi-

vertheidigen bis in den Todt / ie schädlicher mir meine bisherige Ge-
lindigkeit gewesen; Ich komme nunmehr auff die

II. Beschuldigung/selbige sind sonderlich dreyerley/die erste/näh-
me ich von beyden Partheyen Geld/ und sey wie ein wanckend Rohr/
das heute so/ morgen anders spreche/ Gott Lob! wer mich kennet/ weiß
daß ich vom Geiz keine Noth habe/hätte ich Geld in Hamburg machen
wollen/ so hätte ich ganz andere Wege in Hamburg können finden/die
mein Gewissen so hoch nicht beschwerten/ ich provocire aber alle Ein-
wohner dieser Stadt hiemit/ ob einer unter ihnen sey/ der mir nur ein-
mal Geld/um etwas ihm oder einem andern zu Lieb oder Leid zu predi-
gen/geboten/wird es von mir gefodert/ will ich das Gegentheil öffent-
lich mit einem formalen Juramento bezeugen. Daß ich in Herr Horbii
Sachen ein wanckend Rohr gewesen/ kan mir nicht bewiesen werden/
ich bin von Anfangs in den meisten Consiliis mit Rev. Ministerio eing-
gewesen/ habe mich von ihn deputiren auch die Deputation verrich-
tet/ daß der Hochehrwürdige Herr Senior völlig mit mir zu frieden
gewesen. Die Irrthümer im Buche habe auch öffentlich erkannt/ auf
dessen abolition in unser Gemeine mit eingestürmet/ daß Herr Horb.
zur satisfaction, die im Gewissen verantwortlich wären/ gehalten
würde/ mir lassen gefallen/ bis es auf die Verfekerung und remotion
ankam / da beehrte ich Gewissens-Freyheit / und die ward mir auch
zugelassen / hernachmahls sind viele Dinge erfolget/ insonderheit von
Herr D. Ravern / die ich / weil ich nicht gern Delins Feuer/ welches
schon so hoch zwischen Obern und Untern / zwischen Bürgern und
Bürgern sonderlich in meiner Abwesenheit gestiegen war/ giessen/ und
die Sache nur weitläufftiger machen / auch meine liebe Gemeine/ zu-
gleich in Gefahr und Zerrüttungen mit bringen wolte / müssen so las-
sen hingehen / würde auch weiter mich so gehalten haben / wenn nicht
durch Gottes Verhängnis Herr D. Raver mit mir extrema fürge-
nommen/ und da er mir auch nicht einmal die geringe honestet gela-
sen/das Messer so an die Gurgel gesetzt/daß ich es fühlen kan. Die an-
dere Beschuldigung ist / ich wäre mit von der Art Priestern / die/
wenn die Zeit der Anfechtung komme / könnten so leicht Pabstlich / Jü-
disch/

disch/Türkisch/Heydnisch als Calvinisch werden. Ich erschrecke/so oft ich hieran gedencke/und bitte Gott, daß er solche grosse Sünde ihm um Christi willen nicht behalten wolle! weiß daß ich nicht nöthig habe/weitläufftig zu beweisen/dz ein solch Herz in mir nicht sey/welches man auch bey einem honesten Heyde nicht findē wird. Gesezt aber Herr D. Mayer bestünde darauf/dz er mich nit gemeinet hätte/ so ersuche E. E. Hochedl. Rath und die gesamte Erbbürgerschaft ihn doch dahin zu halten/ daß er im gangen iezo verhandenen Ministerio dieser Stadt einen Priester benenne/dem er dieses ohne offenbare/vom Satan erwehlter Calumnien wolte nachsagen/denn mit einem solchen begehre ich nimmermehr in einem Collegio zu sitzen. Ist aber nun keiner/wie er den wahrhaftig nimmer keinen zeigen kan / so bleibt übrig/ daß er solche Dinge bloß seine liebe Gemeine in den höchsten Zorn zu bringen / vor Gottes heiligen Angesicht / und da/ wo er/was denen von Christo erlöseten Seelen zum ewigen Heil dienlich ist/predigen soll/ rede. Ich gebe auch E. Hochedl. Rath und allen verständigen Männern in dieser Stadt/ ja in der ganzen Welt zu erkennen/ ob es würde Wunder seyn / wenn bey solchen öffentlichen Beschuldigungen der gemeine Mann (wie er bey Herr P. Horbio allbereit öffentlich willens gewesen) uns todtschläge/ Herr D. Mayer soll auch wissen/ daß ich von einem/der es gehöret habe / kennen lernen den Mann/ der bey Abends Zeiten gesagt / der Teuffel solte noch denen Pastoribus die Kalaunen aus dem Leibe reißen: dem ein ander Gelehrter / welchen ich auch kenne/ geantwortet/und die Seele darzu holen. Er frage nur ein wenig nach/ er wirds ohne mich erfahren: solche Dinge hat man gleichwohl bißher verschmercket. Die (3) ist/daß ich ein solcher laulichter Priester sey/der verdiene aus der Stadt getrieben zu werden / ich will schweigen und hierauf meinen Mund nicht aufthun/nur daß ich außs allerhöchste bitte/wenn man bey beyden Gemeinen zu S. Nicolai (die meine Lauligkeit unter andern noch aus den vorigen und unruhigen Zeiten / da ich in besten weiß/in was Gefahr ich gestanden/erkennen kan) wie auch iezo an St. Catharinen einen solchen Mann an mir gefunden / wolle ein Hochweiser Rath und meine liebe Gemeine ie eher ie lieber in der Güte mir meine Dimission geben / ich will sie herzlich segnen / vor sie biß in den letzten Athem beten/und stille seyn.

III. Die Ursachen/die mich bewogen meine Beschuldigung gegen Herr D. Mayer/ und zugleich den Beweis/ daß er eben die principalste Ursache unserer Unruhe sey/ zu eröffnen/ anführe/ selbige sind die augenscheinliche Regierung Gottes/ daß er mich durch den Mann/ von dem ich es nimmermehr erwarten könnte/ so auf einmahl dermassen schimpfflich läst tractiren / daß ich / wenn ich schwiege / vor den ärgsten Buben müste in der Gruben liegen/ und nicht werth wäre in eine ehrliche Gesellschaft mehr zu kommen / auch darbey des verjagens würdig erkeñet/ da es denn billich ist/ daß ich zuvor auch noch frage/ warum und woher kommen uns diese Troublen? (1) so ist leider diese Unruhe in der Stadt und Kirchen nun auffss höchste kommen; Wie es bey dem neuen Bürger-Convent ausgelesen / ist nicht nöthig den sämtlichen hochgeehrten Herren Deputatis fürzustellen / von glaubwürdigem Munde bin ich berichtet/ daß man daselbst ruffen hören / Horbii Blut komme über uns und unsere Kinder/ und rieß man nicht bey dem übeln tractament des rechtschaffenen Herrn Rolands / schlag todt / schlag todt 2c. (2) ist der ganzen Evangelischen Kirchen daran gelegen / daß man doch endlich einmahl erfahre / ob die so oft und lange entstandene Streitigkeiten aus Gefahr wegen Verlierung wahrer Religion/ oder aus andern Ursachen herkommen/ zumahlen da in dem unseligen Pietisten-Krieg unsere gute Stadt und die darin verdächtige Lehre stets mit herhalten müssen/ und der gute Herr D. Spener durch die erdichteten Spenerianer nicht wenig mit gedruckt und in Verdacht gesetzt wird; (3) Weil nach menschlichen Urtheil und Einsicht sonst doch kein Ende zu hoffen / sondern nur täglich und alle Jahr neue Händel angehoben worden / bis Herr D. Mayer seinen Willen gehabt / und einen nach dem andern unverdienter Weise aus der Stadt jaget/ und zum Dpffer seines Ambitions und Hasses machet; (4) Weil dieses eine praxis ist/ durch die auch nach unserer Verstoffung oder Absterben kein redlicher Prediger/ zumal wann er dem künfftigen Seniori Herr D. Mayer nicht in allen nach seiner Pfeiffe tanzen würde/ in Hamburg sicher seyn könnte. (5) So liegt mir ja als Pastoris die Special-Inspection über meine Gemeinde/ als auch die Sorge vor die ganzen Hamburger Kirchen mit auf/ und sehe nicht/ wie ich mit gutem Gewissen solchen Händeln länger zusehen soll/ nach dem ich nun so lan-

ge/

ge/ (Gott gebe nur nicht allzu lange) Gedult geübet/darein sich auch
viel vornehme rechtschaffene verständige Leute nicht schicken können/ja
deren Herr D. Mayer in meinen Abwesen selbst mit seinen Mum Muna
soll gespottet haben. (6) Kan ich das Winseln und Wehklagen so vieler
fromen Herzen/insonderheit bey der Christlichen Gemeine zu S. Nico-
lai, die ich Zeit meines geführten Predigamts mit der höchsten Güte
und Liebe tractiret/ nicht länger anhören/zumahlen/da man mir so offte
ins Gesicht gesagt/ob ich denn aller Liebe gegen meine erste Zuhörer/die
mich mit Schmergen von sich gelassen/hätte vergessen. Diese sind mei-
ne Ursachen/wodurch ich bewogen worden endlich daß / was ich von
Grund des Herzens ungern thue zu eröffnen/nehmlich/ daß ich nach
aller Einsicht / die ich die ganze Zeit, meines hier geführten Pre-
digamts/ und nach gnugsamer Einlegung aller Umstände nichts an-
ders urtheilen könne/ als Herr D. Mayer sey an dieser einige Jahr
her in der Kirchen/sonderlich unter den Lehrern entstandener/
und so ausgebrochener Uneinigkeit / auch an denen darauf er-
folgten grossen Verwirrungen unter denen Gemeinen/so wol
dem Ursprung als der Forderung nach/die aller vornehmste un-
fast einzige Ursach. Dieses beweis ich (1) aus der Ursache / die ihn
dazu bewogen / (2) aus Herr D. Mayers actionibus, so aus dieser
Quell augenscheinlich bis auf diese Stunde geflossen.

Die Ursache ist ein grosser Haß gegen Herr D. Spenern /wel-
chen Herr D. Mayer/als er das andere mahl NB. von Wittenberg
kommen/hin und wieder mercken ließ / selbiger war / so viel mir
kund/entstanden aus ein oder ander Consistorial-Sache / die ich
doch eben nicht rügen will / es sey denn/ daß Herr D. Mayer es begeh-
re/ dann ich durch Nachfrage bey Herr D. Spenern leicht mehr Be-
weis und Bericht erlangen können. Gewis ist es/daß ich es durch einige
Reden und Judicia von ihm zeitig merckte/ es müste zwischen beyden
was wichtiges seyn vorgegangen / dadurch die Gemüther so sehr ge-
trennet worden. So zeugten auch zum andern viele Umstände und
actiones Herr D. Mayers hiervon/ insonderheit/ daß er uns 3. Pasto-
res, die er als Spenerianer/ (wie wir hernach überall heissen müssen)
ansah/ öftters auch wohl publice hart anlief. E. G. in dem Colloquio
mit dem seligen Herrn Fernhabern/ Herr P. Winckeler ohne Ursach:

Ego tibi & omnibus novaturientibus resistam: darauf dieser repli-
 cirte: estne hac modestia Theologica? Wie hefftig er mich auch bey
 einem Gastmahl des Seel. Herrn Hülsemanns tractirt/ in Beyseyn
 eines fremden/vornehmē und rechtschaffenen Theologi, wird ihm auch
 noch bekandt seyn. Nicht lange darnach hörete man von vielen puncten
 sprechen / die wider uns waren aufgesetzt/in welchen man uns falscher
 Lehre wolte beschuldigen / welches wieder Herr D. Mayer / wo nicht
 gestiftet/ doch gewiß (wie seine iekige Begierde zur Kezermacherey
 einem ieden das kan glaubwürdig mache/) treulich befördert hätte. Doch
 fiel dieses sehr hinweg/ als ich nach Darmstadt beruffen ward/ und bey
 meinem Abzuge auf die Puncta/ die wider mich waren / (deren iedoch
 noch 3. hervor kommen) drang/und dieselbige beantwortete. Ich will
 mich aber nicht lange mit den allerersten und dunckelern Actionibus,
 die gegen uns gerichtet waren/aufhalten/sondern gehe auf die Zeit/von
 welcher unsere Kirche die meiste Unruhe gehabt. Nämlich da vor 3.
 Jahren der bekandte neue Religions-Eyd hervor kam / den wir 3. mit
 guten Gewissen so/wie er da abgefasset war/nicht unterschreiben mocht-
 ten / von selben hat Herr D. Mayer selbst so oft gegen E. Hochedlen
 Raths Herren Deputirte gestanden / er und der Herr Senior hätten
 ihn aufgesetzt / schiebs ihm in sein Gewissen / versichere aber / daß ich
 von glaubwürdigem Munde es gehöret. Wie dem allen/er ist doch/der
 als Fax und Tuba die ganze Sache mit höchstem Eifer und Hefftigkeit
 trieb/ er ist es/der mir ins Gesicht sagte/ würde ich nicht unterschreiben/
 so machte ich mich verdächtig / er breitete mit seiner correspondenze
 durch die ganze Kirche es aus / holete frühzeitig genug Responfa ein/
 zeigte bey den Conferenzen mit denen Deputatis Senatus seine Här-
 tigkeit zur Gnüge/ da ich auch in geheim mit ihm angefangen zu cor-
 respondiren/ un wir schon ziemlich weit zum accommodement avan-
 ciret waren/riß er die Correspondenz ab / unter dem Vorwandt / daß
 ich die Sache nicht heimlich gehalten / da ich es doch einzig meinem
 Herrn Beichtvater vertrauet / und an der Geheimhaltung in einer so
 guten Sache nichts gelegen war. Bald darauff mussten die eingeholten
 Responfa ans Tagelicht/die Sache musste auf die Cangel/und kam alles
 in das grosse Feuer/endlich da durch meine Veranlassung/und des Hn.
 Senioris prudence, wir wiederum vertragen worden / so musste doch
 noch

nothwendig die Freyheit wider den verhassten Herrn D. Spenern/
 durch Anlaß des ohne mein Wissen und Willen edirten Responsi zu-
 schreiben/ excipiret werden/ bey welchen Herr D. Mayer's heimlicher
 Born mir desto kennbarer ward / weil ich aus sichern Grunde mir ge-
 traue Juramentum credulitatis abzulegen/ daß dem lieben Herrn Se-
 niori keinesweges selbiges unnöthiges öffentliches Schreiben beyzule-
 gen/ da halff aber kein Zureden der Herren Deputatorum, da halff
 nichts mein eigenes Flehen/ und so oftmahliges hergliches Bitten/ da
 halff nichts die Interposition eines hohen Ministri am Chur-Sächsi-
 schen Hofe / es halff nichts Herr D. Speners eingesandte doppelte
 schriftliche declaration, es müsse nothwendig öffentl. wider den Mann
 geschriebē seyn. In der Schrift selber aber/ die so spöttlich und schimpf-
 lich abgefasset/ war warlich eine rechte Entdeckung des Heikens/ wel-
 ches Herr D. Mayer gegen Herr D. Spenern trug/ und so ist es nach-
 mahls auch in der andern Schrift beschaffen / dadurch der treue ver-
 diente Mann nicht allein ausser der Stadt bey so vielen/ die die Sache
 nicht recht künnten einsehen/ sondern auch bey einer grossen Menge un-
 serer Zuhörer so schwarz gemacht/ daß es nicht anders seyn könnte / wer
 auch nur vorhin in specialer Freundschaft mit ihm gelebet/ oder sich
 noch Liebe gegen ihn merken ließ/ der war alsobald verdächtig wegen
 der Lehre/ hieß ein Spenerianer/ ein Pietist/ ein Quacker &c.

Dieses setzte allbereit einen guten Grund zu bösen Handeln/ die
 hernach immer mehr und mehr ausbrachen / und ob wir schon in der
 Stadt äußerlichen Friede ziemlich erhielten/ so blieb doch der Verdacht
 in vielen Herzen/ und draussen bey den Fremden mußte es heißen/ um
 Pietisteyen willen wäre der Eyd aufgesetzt/ Hamburg habe Noth we-
 gen der reinen Lehre/ und lieff alles endlich auf die 3. Pastores hinaus/
 wie dann die in so vielen Stücken unwahre Erzählung im Unfug
 der Pietisten p. 50. seqq. zum Zeugniß dienet. Indes versäumete
 Herr D. Mayer keine Gelegenheit weder in den lectionibus im Gym-
 nasio noch auf der Cangel öftters Herr D. Spenern mitzunehmen/
 auch viel Klagens von falscher Lehre einreissen/ den Schwärmereyen
 und Quäckereyen zu machen / dadurch seine liebe Gemeine so einge-
 nommen/ daß si zu solchen Exffer leicht könnte erwecket werden/ die sich
 eine zeitlang geäußert. Endlich kam die rechte Gelegenheit/ da Herr



D. Mayer sich vollends recht zeigen muste/ als Herr Pastor Horbius aus Unvorsichtigkeit (die doch kein Verständiger gut geheissen) das bekandte Büchlein divulgirte/ da fand nun Herr D. Mayer ein Corpus delicti, und wuste es auch rechtschaffen zu gebrauchen/ mein Bitten/ so bald ich wegen des Buchs selber mit ihm geredet/ konte nicht erhalten/ daß es nicht stracks denen folgenden mit anzüglichen und harten Worten wäre losgebroschen (da er mir doch die Sache auff's glimpflichste zu proponiren versprochen) ehe die Deputation an ihm konte geendiget werden/ lag schon die geeilte Warnung an die Stadt Hamburg im Druck/wie sehr ich auch in beweglichen Schreiben flehete und bate/so war doch da kein Zurückhaltens/in der Schrift selbst konte er seinen Zorn gegen Herr D. Spenern wieder nicht bergen/ der muste stracks von Anfangs mit herben Worten herhalten/ da er doch um das/was Herr Horbius gethan/nicht das geringste wuste/auch solch Vornehmen nicht billichte. Allein man hätte sonst nicht wohl der Spenerianer Art darinnen finden können/ wie p. 8. geschrieben wird/ wo man nicht den Patriarchen (wie er ihn nennet) hätte mit hinein gezogen/wie/ kan Herr D. Mayer nicht läugnen/daß er dieses that ohne Consensu Ministerii, welches ich auch noch in der ersten Commission sein Schreiben vor actionem privati erklärete. Ob nun dieser eiliger und zu halten vermöglicher Ausbruch nicht ein haupt-stärcker Beweis grosser passionen sey/laß ich alle Verständige urtheilen. Durch seinen Doctor-Eyd kan Herr D. Mayer sich nicht schützen/denn der hebt weder Christl. gradus Admonitionis, noch die praxin Ecclesiae, noch die Hamburgische Kirch-Ordnung auf/ so konte er auch seinen Doctor-Eyd wol beobachten/wenn er schon noch einige Tage gewartet/die Sache mit Rev. Ministerio communiciret/rationes pro & contra angehöret/ selbst zu Abschaffung alles von ihm besorgten Uergernüßes und ad emendationem fratris in der Stille die Hand geboten/ so verstunde auch Herr Senior seinen Doctor-Eyd eben so gut als er/ und hätte als Moderator Collegii nostri bessern Fug zu erst zuschreiben; allein Herr D. Mayern war daran gelegen/da ihm die letzte Schrift des Herrn D. Speners/genannt Sieg der Wahrheit und Unschuld/aus dem Grund zu beantworten/wie ich deß wohl versichert bin/allerdings unmöglich (wie denn ein anders Worte und Schriften/ ein anders rechte Antwort und völlige Wiederlegung ist) daß er Herr D. Spenern durch seinen Schwager nicht allein attackirt/sondern auch der dessen Vertreibung vor der ganzen Welt konte darstellen/daß Gefahr und Noth wegen der Religion in Hamburg vorhanden/und dieser wegen erstlich D. Speners Schwager (als der den Stiff von jenem wegen genauer Gemeinschaft sonderlich würde eingefogen haben) hernach seiner guten Hoffnung nach/die andern ihm in Lichten herum gehende Spenerianer/Herr Pastor Winkeler und Hincelmann/

mann auch fort müssen / damit wäre realement betwiesen/in was für grosser
Noth die Hamburgische Kirche stecke / in welcher ein solcher Schwäckerbaum
aufgewachsen / an welchem (wie Herr D. Mayer gar zeitlich auf der Cankel
sagte) er so lange hauen wolte / biß er endlich umfiel. Wiewohl nun Herr P.
Horbius sich gegen mir und Magister Müllern (als Deputatis Ministerii)
endlich erkläret / es sey in dem bekandten Buche oder in einem andern /
wann sich darinn eine Lehre finde / die mit Gottes Wort und libris
symbolicis streite / so verfluche und verdamme er sie biß in die unter-
ste Hölle / auch nachmahls auf Begehren E. Hochedlen Raths einen so schwe-
ren Revers unterschrieb / so wuste Herr D. Mayer doch in unserm Collegio
durch seine exaggerationes und andere Wege (die ich offit mit heimlichen Leid-
wesen angesehen und angehoret / aus Liebe aber zum Kirchen-Frieden / so lang
biß er mich bey den Haaren auf andere Resolution gezogen / gedultet habe) es
dahin zu bringen / daß Herr Horbius pro hæretico & remotione digno er-
kläret wurde / nahm daher auch Gelegenheit bey Herr Auerbachs Einführung
für dem H. Altar Herr P. Horbium, als einen durch die Hamburgische Kir-
chen-Ordnung seines Meinendes überführten Predigers / so viel tausend Zus-
hörern fürzustellen / und gab diese ganze Rede alsobald auch in Druck / da doch
Herr D. Mayer mit solcher Art Gründen seines Meinendes auch hätte über-
führet werden können. Was nun darauf erfolget / das weiß leider die ganze
Evangelische Kirche fast / und der Protocoll mäßige Bericht E. Hoch-Edlen
Raths giebt auch gute Nachricht. Das kan ieder Herr D. Mayern wol ins
Gesicht sagen / daß / weil die Evangel. Lutherische Kirche stehet / kein Theolo-
gus mit so greulichen Vorstellungen / harten invecivis, injurieußen Worten /
unerträglichem Beschuldigungē seinen Collegen, in simili culpa deprehensum,
auf der Cankel tractirt / in gleichen / daß in einer so vornehmen Republicque als
Hamburg ist / kein Priester seine Obrigkeit und Collegia der Bürgerschaft
vor der Gemeine in Schrifften und Predigten so herunter gemacht / seine Ge-
meine in solche Erbitterung gesetzt / aus falsch eingebildeter Gefahr / wegen
Verlierung wahrer Religion / als eben er gethan / und gilt hier nicht die Ent-
schuldigung / daß ja dieses oder jenes Membrum Ministerii in vielen Stücken
ihm conform sich bezeuge / weilen grosser Unterscheid ist unter einen Anstifter
und so vehementen Treiber / und unter einen / der ihm Gehör giebet. Es ist
nichts neues / daß ein Mann ihrer vielen so lang kan in den Ohren liegen / durch
seine exaggerationes auch recht verständige Männer so in Harnisch treiben /
daß sie hernach thun / was jener aus andern Absichten gerne siehet. Daß aber
Herr D. Mayer mit Recht vor den Anstifter solcher Unruhe angegeben wer-
de / bezeuget die ganze Connexion und Continua praxis von Zeit des Eydes
an / wie icho gewiesen / denn der alle Gelegenheit ergreiffet / dadurch Weitläuff-
tig

Zeit entstehen kan / alle gütige Wege / die seine eigene von Gott fürgesetzte Obrigkeit vorzulänglich achtet / absolute verstöset / seines Nächsten Verbrechen weiß recht excessive ja auff's allergreulichste vorzustellen / die ganze G. meine zu Hülffe ruffet / und ihnen die Gefahr der wichtigsten Sachen / nemlich wahre Religion / wo doch keine Gefahr ist / weiß auff's kräftigste in den Kopff zu bringen / dabey auch Gefahr ihrer Freyheit mit anknüpffet / seinen Collegen falsche Lehre in Puncten / deren sie sich vor der Gemeine fast täglich orthodoxe erklären / beymüset / und sie als Verföhler der anvertrauten Heerde suchet auszujagen; Auch da er vor Augen siehet / daß die hierüber entstandene Mißhelligkeiten unter Mitbürgern auf Blutvergessen wollen auslauffen / nicht einmahl leiden kan / daß ein ander College seine Gemeine zu Sanftmuth und gewissenhaften Ausspruch vermahnet / der ist ein Aufstifter / Treiber und Beförderer öffentl. Unruhe in Kirchen und Republicque, Herr D. Mayer hat das gethan / wie ich zum Theil angeführet / zum Theil notorium und aus eines Hochedlen Rath's Protocoll-mäßigen Bericht zur Genüge zu sehen. Ergo &c.

V. Noch ist übrig / daß ich mit kurzen darstelle / warum man nicht glauben könne / daß so grosse Gefahr (wo irgend noch gar eine ist) wegen der Religion vorhanden sey in Hamburg / denn diese muß entweder herkommen von der Obrigkeit / oder von den Lehrern oder Zuhörern. Unsere liebe Obrigkeit kan ohne offenbahre Calumnie, daß sie die wahre Religion wolle lassen ändern oder unterdrucken / oder auch zu deren Verbehaltung Hülffe versagen / nicht nachgeredet werden: ich rede aber / welches wol zu mercken / in Absicht auff unsere Evangelische Kirche / und deren Beobachtung / denn was wegen Abschaffung oder mehrerer Einziehung Päbstischer und Reformirter Versammlung te zu Zeiten vorgegangen / gehöret eigentlich nicht hieher. Was die Lehrer betrifft / so sey Herr D. Mayern nochmahls Trost geboten / daß er einen weise / der mit falscher Lehre zu thun habe / oder sie gedencke an ändern fortzupflanzen / was Herr P. Horbius betrifft / so habe ich iederzeit erkannt / daß er an der divulgation des Büchleins nicht recht gethan / die darinn enthaltene Irrthümer zu erkennen schuldig sey / auch genugsame Caution thue so wohl ferner und vorsichtiger Ausstreuung fremder Bücher sich zu enthalten / als auch auff seine phrasen mehr acht zu haben / daß sie seinem Orthodoxo sensui (den er so hoch becheuert / und von mir in so vielen Predigten ja auch genug ist erkannt worden) gemäß seyn / sagte ich aber / daß mir eine falsche Lehre wider unsere libros symbolicos, die er temahls vertheidiget oder in thesi dociret / bekant wäre / so redete ich wider mein Gewissen. Was endlich die Zuhörer betrifft / so begehre ich nicht zu läugnen / daß unter ihnen irrige / und sonderlich auch fanatici wohl hin und wieder mögen zu finden seyn / wiewohl ein grosser Theil mit dem allbereit verstorbenen Joh. Jacob. Zimmermann aus der Stadt sich begeben. Allein diesen Leuten ist zu erst durch gehörig und fleißigen Unterricht / hernach wo sie halbstarrig nicht allein sind / sondern auch wohl andere mit ihren Schwärmerereyen gedenccken anzustecken / durch Obrigkeitliche Hülffe bald abzuheiffen. Wo bleibt denn nun die grosse Gefahr der wahren Religion in Hamburg? So viel vor dißmahl / künfftig wird sich ein mehrers finden / Gott gebe seiner armen geplagten Kirche Ruhe / schütze seine getreue Diener / und vergelte auch den hochansehnlichen Herren Deputatis ihre icho gehabte Mühe tausendfältig hinwieder!

Abraham Hindelmann /
D. Pastor zu S. Catharin.

Mag VI 11

ULB Halle 3
001 604 767

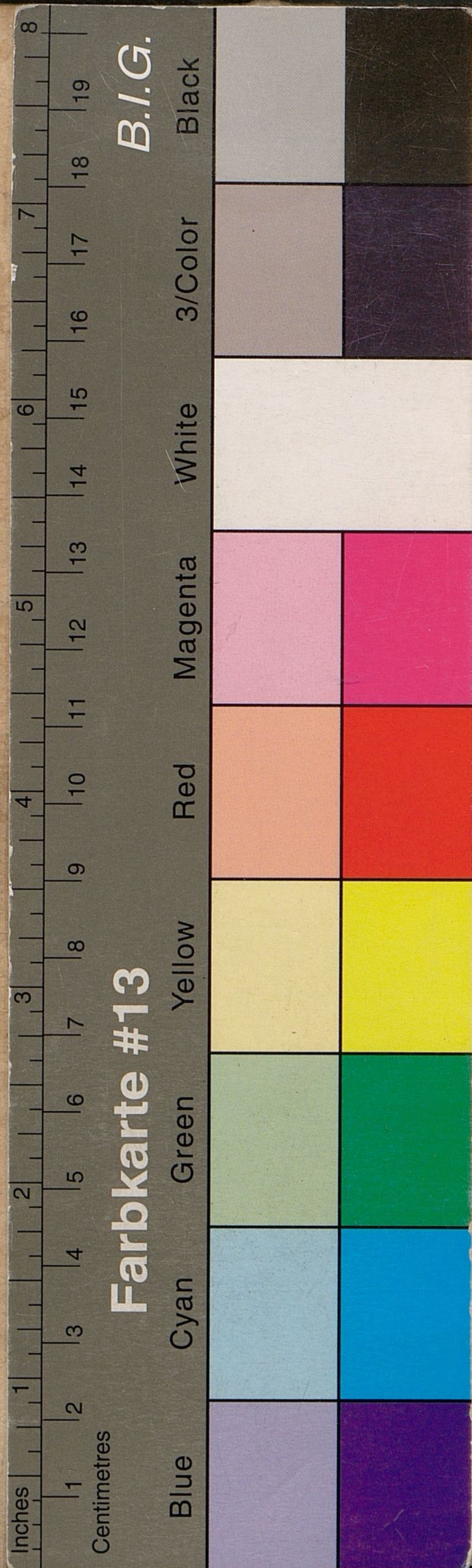


5b.002

LD 17 7







16
21.

Aufrichtige Fürstellung
Des
Wahren Ursprungs
Der
In Hamburg
Entstandenen und annoch währenden
ärgerlichen und gefährlichen
Unruhe.
Anno 1694.